



Eine Luftaufnahme von 1972. Damals lag das Hansaviertel noch am Rande der Stadt.

Das Hansaviertel – Meilenstein für das "Neue Greven"

Groß war die Aufregung in Greven, als im Herbst 1962 Pläne bekannt wurden, dass vor der Stadt, damals "mitten auf dem Acker", eine neue Siedlung entstehen sollte – noch dazu mit ungewohnten Ausmaßen.

Während es im Stadtgebiet kaum Häuser mit mehr als zwei Geschossen gab, waren im anfangs "Marktesch" genannten Gebiet mehrere langgestreckte Riegel mit drei Stockwerken geplant, außerdem ein Hochhaus mit acht Etagen. Deshalb fürchteten vor gut 45 Jahren nicht wenige Grevener, die Eigenart ihrer

Kleinstadt würde durch die Großbauten mit insgesamt 650 Wohnungen zerstört. Fraglich schien es manchem Bürger, ob überhaupt genügend Interesse für die große Zahl an neuen Wohnungen vorhanden sei. Möglicherweise drohe es Greven, eine Schlafstadt für Münster zu werden. [weiter auf Seite 3 >>](#)

Einladung zum Malen

Sommerbunte Zeichnungen auf grauem Asphalt - Sahle Wohnen lädt alle Jungen und Mädchen im Hansaviertel zur Straßenmalaktion ein: am Mittwoch, den 9. Juli, ab 14 Uhr. Vier Stunden lang wird ein Stück der Stauffenbergstraße gesperrt für die Gemälde der jungen Künstler.

"Fast drei Jahre sind seit der letzten Malaktion vergangen, und immer wieder gab es Wünsche nach einer



Gelegenheit für richtig große Bilder – am 9. Juli in der Stauffenbergstraße.

Neuaufgabe", sagt Susanne Steffen, die sich freut, dass es nun wieder



Cornelia Daume
Leiterin
Wohnmanagement
Nord/Ost

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten die erste Ausgabe unseres Newsletters "Zuhause bei uns im Hansaviertel" in Händen. Demnächst möchten wir Sie zweimal im Jahr über Wissenswertes in Ihrem Wohngebiet informieren. Diesmal werfen wir einen Blick auf die Geschichte des Hansaviertels, stellen Ihnen das Team des Kundencenters Greven vor – und ein Ehepaar, das schon seit vier Jahrzehnten bei Sahle in der Stauffenbergstraße wohnt. Zur Freude vieler Kinder ist für den Juli eine Malaktion geplant; mehr dazu auf dieser Seite. Abgerundet wird unser Newsletter mit Tipps zum Energiesparen und zu einem Ausflugsziel ganz in der Nähe.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Cornelia Daume

soweit ist. Eine Bitte hat die Kundenbetreuerin: "Wer beim Straßenmalen mitmachen will, sollte sich bis zum Freitag, den 4. Juli, bei uns im Sahle Wohnen Kundencenter anmelden, damit wir besser planen können und genügend bunte Kreide vorhanden ist."

Die Adresse, Telefon- und Faxnummern stehen auf Seite 4.

Dann bleibt nur noch zu hoffen, dass am Malnachmittag die Sonne scheint. Also: Daumen drücken für gutes Wetter!

>> Fortsetzung von Seite 1

Auch der Zeitdruck, unter dem der Verkauf des städtischen Baulands stand, nährte bei Politik und Bürgern Zweifel: Im Oktober 1962 stellten die beiden Berliner Architekten der Verwaltung konkrete Entwürfe vor. Und schon zwei Monate später waren die Verträge zwischen Stadt und Bauherren geschlossen, denn nur so konnten noch die auslaufenden Förderprogramme des Landes genutzt werden.

Realisierung plötzlich in Frage

Kurze Zeit vor Vertragsabschluss geriet das Vorhaben in eine Krise, weil sich einige der Kaufinteressenten zurückzogen. In dieser Situation erklärten sich zwei Grevener Bürger bereit, gemeinsam das geplante achtgeschossige Hochhaus zu errichten. Einer davon war Paul Sahle, Eigentümer einer Schuhfabrik. Mit seinem Engagement im geplanten Hansaviertel tat er den ersten Schritt zu dem Unternehmen, das heute Sahle Wohnen heißt und innerhalb von 46 Jahren auf einen Bestand von 23.000 Wohnungen gewachsen ist.

Zu Beginn des Jahres 1963 drehten sich die Kräne über der Baustelle, und im Februar 1964 zogen die ersten Mieter ein. Genau fünf Jahre später kam die rege Bautätigkeit



Wahrzeichen des Hansaviertels: Das achtgeschossige Hochhaus – 1994 und 2003 in zwei Schritten von Sahle modernisiert.

entlang der Stauffenbergstraße zum Abschluss. Mittlerweile hatten dort viele junge Familien ihr Zuhause gefunden. Von über 300 Kindern - allein in den vier schon erstellten viergeschossigen Häuserzeilen - spricht ein Zeitungsbericht vom November 1965 und forderte einen angemessenen Spielplatz.

Frischer Wind für Greven

Nach allen anfänglichen Zweifeln gewann die Zuversicht Oberhand. Mit dem neuen Wohngebiet Hansaviertel, so waren sich alle Parteien im Grevener Rat gewiss, würde der erhebliche Wohnungsmangel beho-

ben. Zudem konnten Grevener Industriebetriebe durch den zusätzlichen Wohnraum nun die dringend benötigten Fachkräfte anwerben. Und schließlich galt ein ausreichendes Angebot an preisgünstigen Mietwohnungen als wichtiges Argument, um neue Industriebetriebe in die Stadt zu holen.

So gelangten die Westfälischen Nachrichten zur Jahreswende 1962/63 zu dem optimistischen Schluss, dieses Projekt könne dazu beitragen, "dass sich Greven in absehbarer Zeit von einer Kleinstadt zu einer respektablen Mittelstadt entwickelt."

Wohntipp Energie sparen in der Küche

Schon mit kleinen Kniffen und ohne viel Mühe lässt sich rund um Herd und Kühlschrank einiges an Energie und Kosten sparen. An dieser Stelle geben wir Ihnen fünf Tipps, die bei Beachtung bares Geld wert sind.

Ein Toast auf knusprige Brötchen!

Nutzen Sie den Toaster, um Brötchen aufzubacken. Er braucht 70 Prozent weniger Strom als der Backofen.

Immer schön cool bleiben!

Bis zu 40 Prozent des gesamten Stroms im Haushalt „fressen“ Kühl- und Gefrierschränke. Regelmäßiges Abtauen senkt ihren Energiehunger um bis zu 30 Prozent. Auch gut: ein großer Abstand zu Heizung und Herd.

Auf jeden Topf passt ein Deckel!

Wer Töpfe beim Kochen mit einem Deckel verschließt, braucht ein Viertel weniger Energie.

Eier nur mit wenig Wasser kochen!

Den Eierkocher können Sie sich sparen: Eine daumendicke Menge Wasser auf dem Topfboden reicht aus - die Eier garen dann im Wasserdampf. Auf gleiche Weise können auch Kartoffeln und anderes Gemüse garen.



Schnell und günstig Wasser kochen!

Effektiver als die Herdplatte heizen Schnellkocher oder Tauchsieder das Wasser auf. Also: Nudel- oder Knödelwasser vorkochen und dann in den Topf füllen.

Fünf Richtige für Sie

"Eine kleine Welt", nennt Susanne Steffen das Hansaviertel, mit Blick auf die Mieter unterschiedlicher Herkunft, und ergänzt: "Auch das macht die Arbeit so interessant." Allein in Greven betreut sie mit ihrem fünfköpfigen Team des Kundencenters in der Bismarckstraße 570 Mietparteien. Geht es um technische Dinge, dann ist Hauswart Andreas Focke der richtige Ansprechpartner. Seit Anfang des Jahres bietet er dreimal in der Woche im Kundencenter eine technische Sprechstunde. Wer keine Zeit hat, vorbei zu schauen, kann sich telefonisch an Olga Frank wenden. Unter der Nummer 81481 ist sie an fünf Tagen der Woche ab acht Uhr erreichbar – übrigens nicht nur in puncto Technik, sondern auch bei allem, was den Mietvertrag und die Nebenkosten betrifft. Während Olga Frank für die Kundenbetreuung im Innendienst zuständig ist, pflegt Susanne Steffen den direkten Kontakt zu den Mietern. Außer dem Bestand in



Das Hansaviertel in Rufweite. Susanne Steffen, Markus Twickler, Olga Frank, Andreas Focke und Volker Hille (von rechts nach links) vor dem Eingang zum Kundencenter Greven.

Greven betreuen unsere Mitarbeiter weitere Wohnungen von Rheine im Norden bis Recklinghausen im Süden. Für deren Vermietung ist Volker Hille zuständig; für den Bereich Greven Markus Twickler. Beide sind auch Ansprechpartner für Sahle-Mieter, die eine größere oder kleinere Wohnung suchen, etwa weil es Familienzuwachs gibt oder Kinder aus dem Haus ziehen. Das gute Wohnklima zu fördern, sehen alle im Kundencenter als eine

besondere Aufgabe an. Zum Wohlfühlen gehören auch Aktionen für die jüngsten Bewohner im Hansaviertel: "das Ostereiersuchen im vergangenen März und das Straßenmalen am 9. Juli", nennt Susanne Steffen Beispiele. Anspruchsvoll und vielfältig ist die Arbeit. Doch das Engagement für die Kunden lohnt sich, darin stimmen alle fünf im Team überein. Denn immer wieder gibt es Lob von zufriedenen Mietern.

40 Jahre im Hansaviertel - und noch ein Jubiläum

Von der kleinen Wohnung im Hoek, nur in Wohnzimmer und Küche beheizbar, in das neu entstandene Hansaviertel: was für ein Unterschied. Im Januar 1968 zogen Monika und Konrad Bielak mit ihren vier Sprösslingen in die Stauffenbergstraße. Fast 100 m² im vierten Stock, große Fenster und ein Balkon mit Ausblick – davon waren nicht nur die Eltern begeistert. Am schönsten aber fanden die zwei Jungen und zwei Mädchen die beiden Kinderzimmer und das helle Bad. Längst sind die Kinder flügge, und weil der Platzbedarf damit geringer wurde, wechselten die Bielaks in eine kleinere Wohnung. Die fand sich gleich im selben Haus, drei Etagen tiefer. Schon Wochen vorher hatte Konrad Bielak Sorge, dass der Umzug mit den großen Möbeln schwierig würde, doch dann lief alles wie

am Schnürchen. Was nicht durchs Treppenhaus ging, wurde über den Balkon gehievt.



Konrad und Monika Bielak mögen das Hansaviertel seit über 40 Jahren.

Weil die Zimmer-Grundrisse gleich waren, ließen sich die Möbel wie zuvor aufstellen. Deshalb fühlten sich die Bielaks vom ersten Tag an heimisch in der neuen Wohnung. Seit über fünf Jahrzehnten wohnen sie in Greven.

Konrad Bielak, gebürtiger Niederschlesier, übersiedelte 1951 von Schwaben ins Münsterland, da die Textilindustrie hier dringend Arbeitskräfte suchte. Als seine spätere Frau Monika 1956 an einem regengrauen Sommertag in Greven ankam, dachte sie: "Hier bleibst du nicht lange" – was, wie sich heute zeigt, nicht das letzte Wort war. Bald darauf lernten sich die beiden in der Stadt kennen und heirateten im November 1958. So gibt es nach dem 40-jährigen Mietjubiläum in diesem Jahr mit der Goldenen Hochzeit noch einen weiteren Grund zum Feiern. "Greven kam mir zuerst wie ein Dorf vor", blickt Konrad Bielak zurück. Doch die Stadt habe sich schön entwickelt, sei nicht zu klein und nicht zu groß. Das findet auch seine Frau und ergänzt: "Hier lässt sich's gut leben."

"Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an."

Diese Schlagzeile ist schon zu einem Sprichwort geworden. Wie treffend es das Leben vieler heutiger Senioren beschreibt, zeigt sich zum Beispiel an der Begegnungsstätte im Hansaviertel.

Geleitet von Brigitte Bettinger, kommen dort mehrmals pro Woche aktive Seniorinnen zusammen. Die quirlige Fast-Siebziglerin hat selbst viele Jahre im Hansaviertel gelebt und widmet sich heute vor allem der Arbeit mit Älteren.

Jeweils dienstags und mittwochs treffen sich acht Damen im Clubraum. Von 14 bis 18 Uhr wird geplaudert – und gespielt. "Klick-Klack" heißt das Spiel, dessen Name von dem typischen Geräusch herrührt. Zuerst wird gewürfelt und bei passender Augenzahl einer der nummerierten Holzklötze hochgeklappt.

Wenn die Adventszeit naht, ruhen Strick- und Häkelzeug. Stattdessen werden weihnachtliche Dekorationsstücke gebastelt. Richtig ins Schwitzen kommen Bettinger und



Brigitte Bettinger vor dem Eingang zum Clubraum im Begegnungszentrum.

drei weitere Damen im Alter von 76 bis 87 montags und donnerstags in

einem Fitness-Studio. "Wer rastet, der rostet", sagt der Volksmund. Die Wissenschaft spricht vom "biologischen Alter", das sich mit regelmäßigem körperlichem Training senken lässt. Und daher legt sich das Quartett,

fachkundig begleitet, zweimal in der Woche ordentlich ins Zeug. Wer sich für eine der Gruppen interessiert, kann Brigitte Bettinger nachmittags telefonisch unter 97205 erreichen – oder einfach mal in der Begegnungsstätte vorbeischaun.



Die Spannung steigt, wenn beim Klick-Klack-Spiel die Würfel fallen.

Was vom Spieleinsatz übrig bleibt, füllt die Gruppenkasse. "Davon gehen wir einmal im Jahr schön Essen", verrät Brigitte Bettinger. Bis zu zwölf Teilnehmerinnen zwischen 70 und 86 Jahren hat der Handarbeitskreis an jedem zweiten Donnerstag.

Impressum:

Herausgeber: Sahle Wohnen GmbH & Co. KG,
Bismarckstr. 34, 48268 Greven,
Tel.: 02571 81-0, Fax: 02571 81-40
V.i.S.d.P.: Cornelia Daume

Redaktion: Michael Sackermann, Patrik Werner
Gestaltung: Sahle Wohnen
Abbildungen: Sahle Wohnen, Stadtarchiv
Greven (S. 1), Heimatverein Greven (S. 4)
Druck: Bitter & Loose, Greven

Ausflugstipp

Lebendige Geschichte

Der Sachsenhof in Pentrup ist die Rekonstruktion einer 1.200 Jahre alten sächsischen Hofanlage, die den Besuchern ein authentisches Bild frühmittelalterlicher Lebensweise vermittelt. Die Anlage, aufgebaut vom Heimatverein Greven, besteht aus einem Haupthaus, das als Wohnung und Stallung diente, und mehreren Nebengebäuden - darunter ein Grubenhaus und ein Speicher.



Das Freilichtmuseum ist - bei freiem Eintritt - jederzeit zugänglich. Für Besuchergruppen werden zum Preis von 35 Euro einstündige Führungen angeboten. Über die B 219 Richtung Saerbeck und über den EmsAuen-Radweg ist die Hofanlage, Pentruper Mersch, leicht zu erreichen.

Weitere Informationen sind beim Heimatverein unter (02571) 51958 erhältlich, ebenso im Internet unter: www.heimatverein-greven.de

Wir sind gerne für Sie da.

Kundencenter Greven
Bismarckstraße 34
48268 Greven
Tel. 02571 81-481
Fax 02571 81-482
susanne.steffen@sahle.de

Unsere Sprechzeiten:

montags 10:00 - 12:00 Uhr
und 16:00 - 18:00 Uhr